

## Prof. Dr. Alfred Toth

### Die zwei Indizes und die semiotischen Objekte

1. In Toth (2010) wurde gezeigt, dass die bisherigen Versuche einer mengentheoretischen Charakteristik des semiotischen Objektbezugs durch Bense, Walther, Zellmer u.a. insofern falsch ist, weil der Index in Wahrheit zwei verschiedenen topologischen Formen auftritt, nämlich als Index mit und ohne Tangentialpunkt. Während sich also Icon und Symbol durch die folgenden einfachen Inklusionen beschreiben lassen

#### 1.1. Icon

$$\mathcal{M}(A) \cap \mathcal{M}(B) < 1, \text{ d.h. } |\mathcal{M}(A)| \approx |\mathcal{M}(B)|$$

#### 1.2. Symbol

$$\mathcal{M}(A) \cap \mathcal{M}(B) = \emptyset, \text{ d.h. } |\mathcal{M}(A)| \neq |\mathcal{M}(B)|,$$

muss für die beiden Indizes ein Hüllenoperator eingeführt werden

#### 1.3. Index mit Tangentialpunkt

$$\mathcal{M}(A) \cap \mathcal{H}(\mathcal{M}(B)) \neq \emptyset,$$

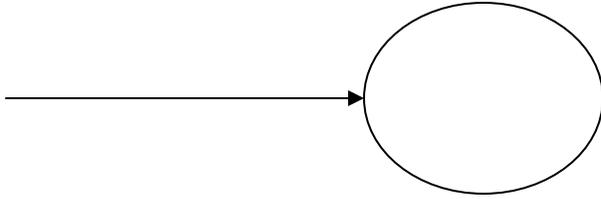
$$\text{d.h. } [\mathcal{M}(A) = (a_1, a_2, a_3, \dots, a_i, \dots, a_n) \wedge \mathcal{M}(B) = (b_1, b_2, b_3, \dots, b_i, \dots, a_n)] \rightarrow \exists! a_i = b_i$$

#### 1.4. Index mit Tangentialpunkt

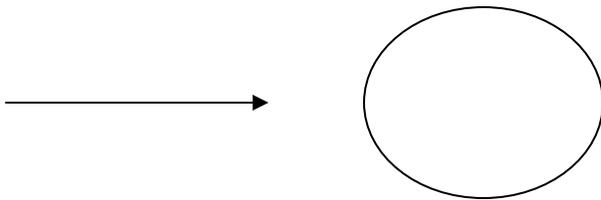
$$\mathcal{M}(A) \cap \mathcal{H}(\mathcal{M}(B)) = \emptyset,$$

$$\text{d.h. } [\mathcal{M}(A) = (a_1, a_2, a_3, \dots, a_i, \dots, a_n) \wedge \mathcal{M}(B) = (b_1, b_2, b_3, \dots, b_i, \dots, a_n)] \rightarrow \neg \exists a_i = b_i$$

2. Ein Beispiel für tangentielle Indizes ist ein Weg, der zu einer Stadt führt, diese also in einem Punkt berührt:



Genau genommen müsste hier die (im Deutschen freilich unmögliche) Formulierung lauten: Der Weg führt AN die Stadt. Denn wenn der Weg nur zur (zu der) Stadt führt, liegt folgender Fall vor:



In diesem Fall hat der Weg (der z.B. irgendwo versandet, verbuscht, unpavimentiert wird, usw.) nurmehr die semiotische Funktion eines nicht-tangentialen Indizes, wie etwa ein Wegweiser, der ja nur Richtung (und Entfernung) einer Stadt anzeigt.

3. Einen Sonderstatus unter den Indizes nehmen, wie ich bereits in zahlreichen Arbeiten gezeigt habe, die sog. semiotischen Objekte ein. Walther (1979, S. 122 f.) spricht lediglich von „Zeichenobjekten“, aber es müssen zusätzlich „Objektzeichen“ unterschieden werden (vgl. z.B. Toth 2008). Ein Beispiel für ein Zeichenobjekt ist der bereits erwähnte Wegweiser, das Objekt ist die Holz- oder Metallkonstruktion, und das Zeichen ist der Pfeil mit (Orts-, ) Richtungs- und Entfernungsangabe. Bei Zeichenobjekten überwiegt der Zeichenanteil; fällt dieser Weg, bleibt ein sinnloses Objekt. Umgekehrt überwiegt bei Objektzeichen der Objektanteil, ein Beispiel ist eine Prothese, die semiotisch iconisch z.B. einem realen Bein nachgebildet ist. Es ist klar, dass hier beim Wegfall des Objektes, d.h. der materialen Konstruktion, gar nichts bleibt.

Wie steht es nun um tangentielle und nicht-tangentiale semiotische Objekte? Unter Walthers Beispielen sind z.B. die „architektonischen Erschliessungssysteme“ wie Zufahrtsstrassen, Abwasserleitungen, elektrische Leitungen, Belüftungsrohre usw. zu nennen: Es handelt sich hier klarerweise um tangentielle Zeichenobjekte, ebenso wie etwa bei Korridoren, Gängen, Schächten usw., die vernünftigerweise ihre Objekte „berühren“ müssen.

Dagegen sind unter Walthers Beispielen „Liftdass-Säulen, Verkehrsampeln, Schilder, Fahnenstangen, Leuchtmarkierungen an Landebahnen“ usw. nicht-tangentiale Zeichenobjekte.

Schwieriger sind Objektzeichen in Bezug auf ihre Tangentialität zu beurteilen. Die bereits erwähnte Prothese ist hingegen ein klarer Fall von Tangentialität, denn sie ja nicht nur iconisch dem realen Körperteil nachgebildet, sondern muss auch wie der reale Körperteil, den sie ersetzt, dem „Restkörper“ eingegliedert werden. Ein Fall von nicht-tangentialem semiotischem Objekt sind alle Attrappen wie etwa die Vogelscheuche, die „Böhmischen Dörfer“, Theaterkulissen usw.

Unter den Grenzfällen kann man etwa den Grabstein erwähnen: Er tangiert die Erde, und zwar genau dort, wo der Tote, auf den er hinweist, begraben liegt. Unklarer ist der Fall bei Uniformen: Sie „berühren“ zwar ihre Träger, verweisen aber auf die Armee oder Dienststelle, innerhalb derer der Uniformträger einen bestimmten Rang bekleidet.

## **Bibliographie**

Toth, Alfred, Zeichenobjekte und Objektzeichen. In: EJMS 2008, <http://www.mathematical-semiotics.com/pdf/Zeichenobj.%20u.%20Objektzeich..pdf>

Toth, Alfred, Zeichen und Transzendenz. In: EJMS 2010

Walther, Elisabeth, Allgemeine Zeichenlehre. 2. Aufl. Stuttgart 1979

9.3.2010